Unsere Villa in Benajarafe.

Terrasse mit Blick aufs Meer.

Mit Heizung wäre es hier sooo heimelig.

Innenhof des Museo Picasso.

Picasso: Frau mit verschränkten Armen.

Picasso: Badende.

Tagebuch 13. - 23. November 2019

Malaga – im Banne Picassos

An Picasso kommt man in Malaga nicht vorbei. Der wahrscheinlich berühmteste Künstler der Welt ist hier allgegenwärtig. Sein Geburtshaus liegt im Herzen der Stadt. Und sein Museum ist das Top-Highlight unter den Touristenattraktionen. Aber auch geschichtlich hat die Stadt eine Menge zu bieten.

Mittwoch, 13. November 2019

Der Swiss-Flug ab Zürich dauert zweieinhalb Stunden und kommt pünktlich in Malaga an. Sonne bei 20 Grad, leicht bewölkt. Unser Heim in **Benajarafe** – etwa 20 km östlich von Malaga – zu finden, ist nicht ganz einfach. Wir haben zwar ein Navi dabei, das wir in unserem Mietauto - ein ziemlich ausgelatschter VW Polo - montieren. Dumm nur, dass das Gerät Benajarafe nicht kennt. Also schauen wir auf der Karte, was in der Nähe liegt: **Rincon de la Vittoria**. Also ab auf die Autobahn Richtung Almeria, die Ausfahrt nach Benajarafe ist dann einfach zu finden. Unsere Luxusvilla liegt in einer Zweitwohnungssiedlung an der Calle Trasmallos 52. Garten, Swimmungpool, vier Schlafzimmer, zwei Bäder und als Clou ein **Billardroom** (!) – sowas hatten wir noch nie. Auf den ersten Blick also alles deluxe. Nur: Die Heizung funktioniert nur mangelhaft, dabei hätten wir sie nötig. Warmes Wasser gibt es keines. Der Fernseher gibt ein Bild her, aber keinen Ton. Wir rufen den Vermieter an: Ja, ich komme morgen vorbei und schaue, was wir tun können. Haha.

Deluxe: Ein Billardroom!

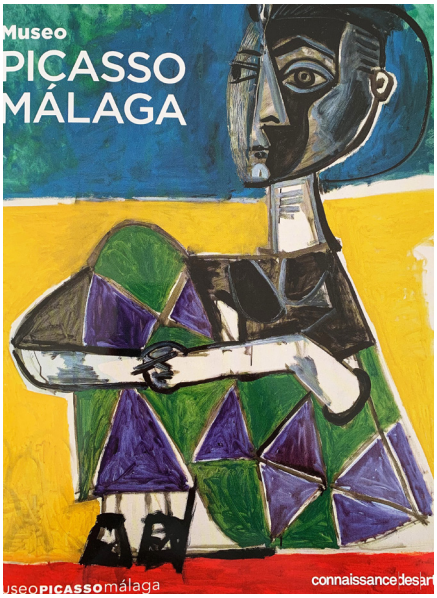
Donnerstag, 14. November 2019

Die Nacht ist ziemlich kühl, immerhin finden sich in den vier Schlafzimmern genügend warme Decken. Die Morgendusche fällt aus - keine Lust auf eine eisgekühlte Shower. Der Vermieter meldet sich: «Kann nicht kommen, ich schicke aber meinen Bruder vorbei». Der kommt dann tatsächlich, Atonio heisst er. Das Warmwasserproblem erkennt er schnell: Die Batterie des Steuergerätes ist tot. Er fährt kurzerhand ins Dorf und besorgt beim Chinesen die nötigen Batterien. Läuft. Der TV hat keinen Ton, weil er zwei (!) Fernbedienungen hat, und bei einer davon war das Volume auf null. Darauf muss man auch erst kommen. Antonio heisst die Lösung. Bei der Heizung muss aber auch er passen. Er findet, man könne ja zufrieden sein, wenn sie hie und da gehe. Und zudem könnte es ja auch wieder wärmer werden.

Bei leichter Bedeckung und 18 Grad fahren wir Richtung **Malaga**, Ziel ist die berühmte maurische Wehrburg Alcazaba. Das Autofahren in der fremden Stadt ist kein Spass. Ein Parkplatz zu finden ein Stress. Bei Ankunft im Stadtzentrum hat sich der Himmel inzwischen in ein Dunkelgrau verwandelt. Keine gute Zeit für die Besichtigung der Alcazaba. Wir entscheiden uns für ein Museum. Das berühmteste der Stadt ist das **Museo Picasso**.Ganz in seiner Nähe finden wir auch ein Parkhaus, das aber heillos überfüllt ist. Dort, wo Autos parkiert sind, leuchtet eine rote Lampe. Und dort, wo eine grüne Lampe leuchtet... steht auch eins, ein ganz raffiniertes System! Wir finden nach langem Rumkurven in drei Etagen trotzdem noch ein Plätzchen.

Picasso: Porträt Schwester Lola.

Der Publikumsansturm im Picasso-Museum hält sich in Grenzen – es ist ja November – kein Anstehen für Tickets. Die Sammlung ist eindrücklich, grossartige



Stehende Frau mit Hand in der Hüfte.

Cordoba: Blick auf die Mezquita.

Halb christlich, halb maurisch.

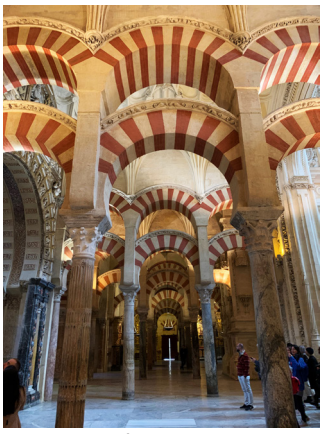
Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen, tolle Werke, tolle Sammlung. Ärgerlich aber: Es herrscht Fotografierverbot. Das dämpft meine Begeisterung.

Das Museum ist relativ neu - es besteht erst seit 2003. Es ist in einem andalusischen Palast aus dem 16. Jahrhundert untergebracht, der rundum modernisiert und museumsgerecht umgerüstet wurde. Von 1961 bis 1997 war hier das «Museo de Bellas Artes» untergebracht (heute im Museo de Malaga).

Picasso ist zwar **1881 in Malaga geboren**, hat dann aber seiner Geburtsstadt mit 19 Jahren den Rücken gekehrt und seinen Weg zum Weltstar in Barcelona und Paris gemacht - nach Malaga kehrte er nie mehr zurück. In Barcelona bekam er schon früh und zu Lebzeiten sein Museum, in Malaga erst 30 Jahre nach seinem Tod 1973, also 2003. Wie aber war es möglich, so spät noch eine so kostspielige Sammlung mit 200 Werken zusammen zu bringen? Auf dem Kunstmarkt hätte sie Milliarden gekostet. Des Rätsels Lösung: die Picasso-Erben haben dem Museum die Kostbarkeiten für 50 Jahre überlassen.

Der geplante Stadtbummel nach dem Museumsbesuch entfällt - es regnet, es ist kalt und böig, richtig unfreundlich. Wir fahren zurück nach Benajarafe. Die Heizung läuft zwar (heisst: man hört sie), aber richtig heizen tut sie nicht. Kann sie nicht, denn sie bläst nur warme Luft. So bleibt alles kalt, sogar die Polstergarnitur im Wohnzimmer. Wir wollen es uns dort trotzdem gemütlich machen. Doch dann, draussen stürmt es, sitzen wir plötzlich im Dunkeln. Wir checken den Sicherungskasten - alles normal, keine Sicherung herausgesprungen. Was jetzt? Wir rufen wieder den Vermieter an. Für ihn ist der Stromausfall nichts Besonderes. «Gehen Sie zum Haus raus, auf die Strasse, runter bis zum Ende der Grundstücksmauer, dort gibt es einen Kasten. Wenn dort ein rotes Licht brennt, dann drücken Sie den gelben Knopf». Der gelbe Knopf wirkt, das Haus ist wieder am Stromnetz. «Sorry», meint Vermieter José Maria am Telefon, «das hätte ich Ihnen vorher sagen sollen». Der Vorfall scheint normal zu sein, denn nach halben einer Stunde passiert das gleiche wieder. Und dann nochmals. Aber wir haben ja den gelben Knopf und viel Geduld.

Freitag, 15. November 2019
Die günstige Wetterprognose (sonnig, 15 Grad) lädt zu einem Ausflug. Wir entscheiden uns für **Cordoba**. 175 Kilometer nördlich von Malaga. Wenig Verkehr auf der Autobahn, angenehmes Fahren, weil die Spanier nicht so aggressiv unterwegs sind, wie wir uns das auf Schweizer Strassen gewohnt sind. Fahrzeit knapp zwei Stunden. Die versprochene Sonne hat sich aber verzogen, und die Temperatur sinkt unter 10 Grad. Nicht so schlimm. Erstens sind wir mit Winterausrüstung unterwegs, und zweitens haben wir ja ein Indoor-Ziel im Auge: Die weltberühmte **Mezquita**. Die ehemalige Moschee aus dem 8. bis 12. Jahrhundert, das bedeutendste maurische Bauwerk Spaniens. Es war einst die grösste Moschee der arabischen Welt in Europa. Ein Teil der iberischen Halbinsel war bis 1492 in maurischer Hand - dann wurden die Muslime von den Christen vertrieben.

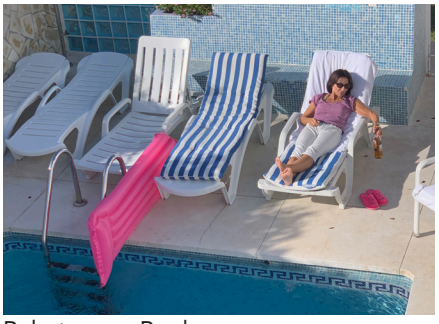

Die maurische Mezquita.

Kurz danach, 1523, baute man die Moschee in ein christliches Gotteshaus um. Mit einer gewaltigen **Kathedrale** – im einst muslimischen Gebetshaus! Immerhin liess man die bis heute berühmten maurischen Säulenbögen stehen. Eindrücklich. Wer Mezquita sagt, denkt automatisch an diesen wunderbaren Wald von Säulen aus Marmor, Onyx und Granit. In den Nischen der Bögen thronen heute allerdings die Abbildungen von christlichen Heiligen.

Und das in einem Haus, das eigentlich auf Abbildungen jeder Art verzichten müsste. Denn im Alten Testament - das ja für Juden, Christen und Muslime die Basis ihrer Religionen darstellt - sagt Moses in seinen zehn Geboten «du sollst dir von Gott kein Bildnis machen». Die Juden und Muslime hielten sich (mehr oder weniger) daran, die Christen nicht. Jedenfalls nicht lange. Zuerst

Heilige und Putten.

Gärten des Alcazar in Cordoba.


Ruhetag am Pool.

Die Wehrmauern des Alcazaba Malaga.

begannen sie im Mittelalter mit Abbildungen von Marien, von Jesus und seinen Jüngern, von Engeln und Heiligen, später machten sie auch vor Gottes Abbild nicht Halt. Gab da nicht der Papst himself - Papst Julius II - 1508 dem grossen Michelangelo den Auftrag, die Decke der Sixtinischen Kapelle mit Bildern der Genesis zu dekorieren? Seither wissen wir alle, wie der Gottvater aussieht: ein alter Mann mit langem weissem Bart.

Nach der Mezquita gibts noch einen Abstecher in den **Alcazar de los Reyes Cristianos**. (Übrigens: Ein Alca*zar* ist eine Wehrburg, eine Alca*zaba* eine Burg mit Palast). Ab dem 14. Jahrhundert diente sie den christlichen Königen als Residenz. Die imposante Anlage mit Gärten und Wasserbecken sieht königlich einladend aus, das war sie aber nicht immer. Sie hatte auch eine grauslige Seite und diente lange als Gefängnis (berühmtester Insasse: der maurische Kalif Boabdil). Und was die armen christlichen «Ketzer» für entsetzliche Qualen bei der **heiligen spanischen Inquisition** während Jahrhunderten erleiden mussten, das will man gar nicht wissen. Einen der Wehrtürme kann man besteigen - toller Blick über die Altstadt und die römische Brücke über den Guadalquivir-Fluss. Im Inneren des Palastes befinden sich sehr schöne arabische Bäder sowie römische Mosaike und ein Marmor-Sarkophag aus dem 3. Jahrhundert.

Alcazar de los Reyes, Cordoba.

Auf der Rückfahrt Regen und Temperaturen bis runter auf vier Grad. Die 175 km der Heimfahrt bringen wir aber problemlos hinter uns, wenig Verkehr auf den Autobahnen. Mit dem geplanten gemütlichen Abend vor dem Fernseher wird allerdings nichts. Im Haus ist und bleibt es kalt und unfreundlich, die «Heizung» unserer Luxusvilla ist ein Witz.

Samstag, 16. November 2019
Endlich mal volle Sonne! Zwar nicht mehr als 15 Grad am Schatten... aber wir müssen ja nicht in den Schatten (!) und geniessen die warmen Sonnenstrahlen am Poolrand. Zum Baden ist es allerdings viel zu kalt, das Wasser dürfte wohl so um die 12 Grad haben. Einmal die Füsse reinstecken und rasch wieder raus. Egal, wir haben unseren Pooltag zum Ausruhen.

Sonntag, 17. November 2019
Die Temperatur steigt auf 17 Grad, dafür versteckt sich heute die Sonne wieder hinter einer grauen Wolkendecke. Für einen Ausflug nach **Malaga** gerade ideal. Wir nehmen uns die imposante maurische Burg, die **Alcazaba**, vor. Sie ist über tausend Jahre alt, erbaut zwischen 1057 und 1063 von einem maurischen Statthalter namens Badis. Sie soll einst 110 Wehrtürme gehabt haben, die den Palast beschützten. Der steile Aufstieg in den ersten Teil führt durch zahllose Türme und Gewölbe, vorbei an prächtigen Orangenplantagen und an Gartenterrassen mit Wasserläufen, bis in die oberen Palasträume. Diese sind zwar hübsch mit maurischen Ornamenten verziert, wirken aber - verglichen mit den luxuriösen Gemächern der Alhambra in Granada - eher schlicht. Dafür sind die riesigen Mauern imposant und die Sicht auf die Stadt grossartig.

Ein grosser Teil der Alcazaba ist nicht mehr zugänglich, und einen direkten Zugang zum oberen Teil der Anlage, zum **Castillo de Gibralfaro**, gibt es nicht. Man muss also zuerst wieder runter in die Stadt und dann den mühsamen und steilen Aufstieg ein zweites Mal inkauf nehmen. Das lohnt sich allemal, weil der Weg zum Castillo einen tollen Blick auf den Hafen und auf die Plaza de Toros, die Stierkampfarena, bietet. Vom Castillo de Gibralfaro aus sieht man dann den hinteren, den westlichen Teil von Malaga. Die Araber hatten das höher gelegene Castillo errichtet, weil der untere Teil der Anlage, die Alcazaba, mehr und mehr in den Wirkungsbereich immer effizienter werdender feindlicher Kanonen geriet. Christliche Heere hatten maurische Wehrburgen über Jahrhunderte hinweg angegriffen, seit dem 8. Jahrhundert, als die Araber in Spanien eingedrungen waren. Nun sollten sie aus dem Land verjagt werden.

Centre Pompidou Malaga.

Colmenar.

Oliven, so weit das Auge reicht.

Ausblick von unserem Penthouse.

Die **Reconquista** dauerte aber bis 1492, war zäh und blutig und kostete hunderttausende von Menschenleben auf beiden Seiten. Die Alcazaba von Malaga war übrigens eine der letzten arabischen Bastionen in Spanien, die fiel. Das war 1487. Die allerletzte war Granada, die 1492 kapitulierte.

Vom obersten Punkt des Castillos de Gibralfaro sieht man im Hafen ein buntes Haus in Kubusform: Das **Centre Pompidou Malaga**. Es ist ein Ableger des Centre Pompidou Paris - der einzige ausserhalb Frankreichs. Der spektakuläre Bau steht seit 2015, der farbenfrohe Kubus, der für das Kunsthaus von weitem Werbung macht, seit 2017. Er beinhaltet eine halbpermante Sammlung, die vom Pariser Hauptsitz geliefert wird, und Wechselausstellungen meist spanischer Künstler. Im unterirdisch angelegten, topmodernen Saal sind zuzeit Werke grosser Namen wie Chagall, Picasso, Lipchitz, **Malewitsch**, Miro und vielen anderen zu sehen, und dazu eine spektakuläre Installation einer Schafherde aus Metall, Holz und Wolle, bestehend aus 24 Tieren, die den ganzen Saal dominieren. Der Künstler heisst Francois Xavier Lalanne. Ein-wirklich schönes Kunstmuseum.

Malewitsch.

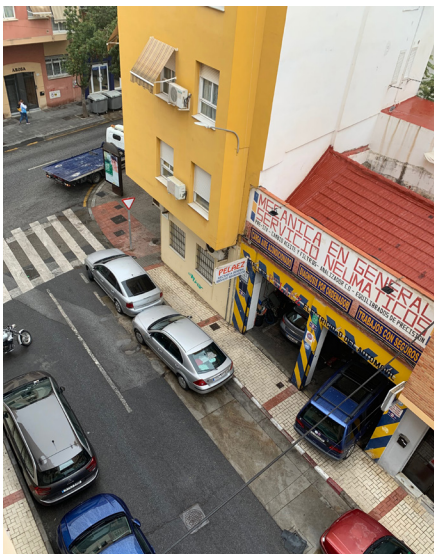
Am Hafen flanieren wir noch ein bisschen in den Marktständen und finden zwei herrlich-bunte Schals mit Picasso-Motiven. Schöne Souvenirs aus der Picasso-stadt Malaga.

Montag, 18. November 2019
Entgegen der Wetterprognose weckt uns nochmals die Sonne bei blauem Himmel. Wir nutzen das für einen Ausflug ins Landesinnere: Ins Departement **Axarquia**, berühmt für seine weissen Dörfer in den Berghängen. Olivenbäume soweit das Auge reicht, ockerfarbige Hügel, eine herrliche Landschaft. Menschen- und autoleer, schmale Strässchen, alles abseits vom Schuss. Unsere Ziele heissen **Colmenar** und **Comares**, so unbedeutend, dass unser Navi sie nicht kennt. Eine knappe Autostunde von Malaga entfernt - und eine komplett andere Welt. Ein wunderbarer Ausflug. Die Rückreise treten wir gegen Westen an, nach Velez-Malaga und dann von dort über die Autobahn zurück nach Osten in unser Heim in Benajarafe. Noch immer sonnig und angenehm warm, wir geniessen die letzten warmen Momente am Rand des Swimmingpools - an ein Baden ist nicht zu denken.

Von morgen Dienstag bis Freitag – unser letzter Tag – ist Regen angesagt. Wir werden morgen unsere Swimmingpool-Luxusvilla in Benjarafe verlassen und gegen ein Stadt-Appartment in Malaga tauschen.

Dienstag, 19. November 2019
Die Suche nach unserem «**Penthouse im Herzen der Stadt**» - so die Beschreibung unseres neuen Vermieters - entwickelt sich zu einer echten Cabaret-Nummer. Wir kennen die Adresse - Calle Zaragoza 3 - unser Navi erkennt sie auch, also keine Probleme zu erwarten. Fahrzeit eine halbe Stunde. Erste Erkenntnis: Im Herzen der Stadt liegt diese Wohnung nun gar nicht - nur in Werbung. Das Stadtzentrum dürfte zwar gut zu erreichen sein – aber wohl eher mit dem Bus. Die Wohnung liegt in einem ziemlich düsteren Quartier mit hässlichen Wohnklötzen. Die Spannung steigt: Wo soll hier ein Penthouse sein? Wie mit dem Vermieter abgemacht, rufen wir eine halbe Stunde vor Ankunft einen gewissen Aurelio an. Der nimmt das Telefon aber nicht ab. An der Calle Zaragoza 3 angekommen - einen Parkplatz finden wir in dieser engen Gasse schon gar nicht - stellen wir fest: hier kann es keine Appartments geben, denn hier ist eine primitive, verlotterte Autoreparaturwerkstatt, in der zwei ramponierte Vorkriegsmodelle aufgebockt sind. Der mürrische Mechaniker hat keine Lust, Auskunftsbüro zu spielen. Also rufen wir unseren Aurelio wieder an. Der hat noch immer keine Lust, das Telefon abzunehmen. Also rufen wir die Firma an, die uns das Penthouse vermietet. Hier antwortet immerhin jemand, Teresa heisst die Dame. «Wir sind jetzt an der Calle Zaragoza 3, aber wo ist unser Appartment?» «Es muss dort sein, die Adresse ist richtig», meint Teresa. Aber meine Rückfra-

Picassos Geburtshaus, Plaza Merced.



Unsere Calle Zaragoza.

Kathedrale Malaga.

Shoppingmeile Marques de Larios.

ge, ob sie persönlich schon mal in dieser Wohnung gewesen sei, muss sie mit nein beantworten... Sie gibt uns aber einen wertvollen Rat: «Rufen Sie doch Aurelio an». Haha. Während wir überlegen, was wir jetzt noch tun könnten, kommt eine SMS rein: «Ihr Appartment ist ab 13.30 Uhr bezugsbereit». Im Moment ist es halb zwölf.

Also fahren wir mit dem Auto ins Stadtzentrum und vertrödeln dort die Zeit mit einem Besuch der **Fundacion Picasso**, dem Geburtshaus des grossen Meisters. Dort gibt es allerdings nicht viel zu sehen. Ein paar leere Zimmer, ein paar Familienfotos, ein paar Zeichnungen, die aber nicht mal von ihm selbst stammen. Enttäuschend. Es ist erst ein Uhr. Wir gehen was trinken. Um halbzwei sind wir wieder an der Calle Zaragoza 3. Telefon an Aurelio. Der nimmt endlich mal ab - aber sagt, er könne nicht kommen. Er schicke jemanden. Wir warten und warten. Niemand taucht auf. Unser Auto steht derweilen verboten parkiert halb auf der Strasse, halb auf dem Trottoir. Wir steigen aus und erkunden das Strässchen zu Fuss. Am anderen Ende der Calle Zargoza steht ein telefonierender Mann. Könnte das unser Mann sein? Wir fragen ihn nach Aurelio. Er nickt. «Ja, ich warte auf Sie. Mein Name ist Carlos». Und wo ist nun unser Appartment? Hier, am anderen Ende der Strasse, es ist die Calle Zaragoza 4.

Es ist ein wenig einladendes, ungepflegtes Stadtgebäude mit bröckelndem Verputz. **Unser Penthouse** besteht aus Zimmern im dritten und vierten Stock. Im fünften, auf dem Dach, gibt es eine Art Terrasse, die über eine supersteile Hühnerleiter zu erreichen ist, ideal für chinesische Zirkusakrobaten. Die Terrasse ist der Clou: es ist eine Nische von 3x3 Meter auf dem Hausdach. Mit Blick über ein verlaustes Quartier. Immerhin: Der erste Eindruck der Wohnung selbst ist gut. Mehrere Schlafzimmer, zwei Bäder. Alles frisch renoviert. Allerdings ist es eiskalt. Die Wohnung scheint länger nicht mehr vermietet gewesen zu sein. Kein Problem, sagt Carlos, hier gibt es einen Heizkörper, und hier auch einen... Und wie funktionieren sie? fragen wir zaghaft. Ganz einfach, meint Carlos. Und versucht dann, einen davon in Gang zu setzen. Ohne Erfolg – er weiss auch nicht wie. Schliesslich schaffen wir es, wenigstens einen Lüfter zum Leben zu erwecken, aber nicht für lange. Es knallt, und die Sicherung ist raus. Kein Strom mehr in der ganzen Wohnung, alles tot. Kein Problem, meint Carlos, und erklärt uns die Handhabe des Sicherungskastens. «Einfach von rechts alle Schalter drücken, der Reihe nach». Dann verschwindet er. Nach zehn Minuten knallt es wieder. Aber mit Sicherungen kennen wir uns ja aus. Wir lassen die Heizung laufen und kehren der eiskalten Wohnung den Rücken. In der Hoffnung, dass sie bei unserer Rückkehr schön warm geheizt sein wird.

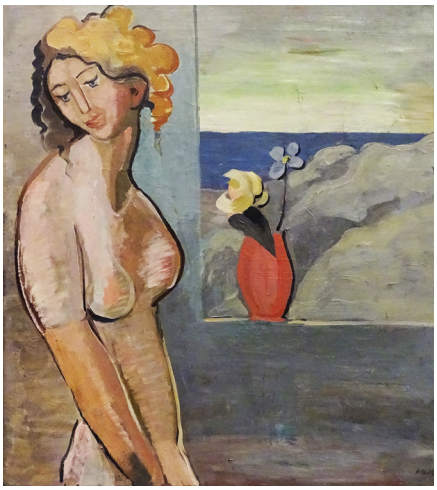
Mit dem Bus Nr 1 ist es ins Stadtzentrum eine Viertelstunde. Wir gönnen uns ein warmes Abendessen in einer typischen **Tapasbar** an der Calle Alcazabilla. Linguine mit Gambas und dem **Vino Dulce**, dem Malagawein. Mir schmeckt er, Susi findet ihn ungeniessbar und bestellt einen Rioja.

Zurück in der Wohnung: Alles eiskalt. Logisch, denn kaum waren wir aus dem Haus, sprang die Sicherung wieder raus und die Heizung war tot. Wir ziehen uns Daunenjacken und Winterschal an und setzen uns vor den Fernseher. Alles, was wir aus dem Kasten herausholen, ist eine Meldung «Your STB is blocked. Call the Provider». Haha. Wir callen unseren Carlos. «Kein Problem, sagt der, ich werde veranlassen, dass morgen ein TV-Techniker kommt». Wers glaubt. (Bis zu unserer Abreise haben wir nie was von einem TV-Techniker gehört). Wir verbringen den Abend mit Kartenspielen. Den eiskalten Glastisch im Wohnzimmer belegen wir mit einer Wolldecke.

Mittwoch, 20. November 2019
Oh Wunder, aus der Dusche kommt warmes Wasser. Bis das Frühstücksei fertig ist, dauert es allerdings mehr als fünf Minuten. In der Zeit haut es mindestens fünf Mal die Sicherung raus. Fühlt sich an wie ein Überlebenstraining.

Leichter Regen, wir kaufen zuerst einen Regenschirm. Für 3 Euro beim Chinesen an der **Alameda de Capuchinos**. Dann mit dem Bus 37 an die Plaza de la Merced. Dann trennen sich unsere Wege: Susi nimmt die Shoppingmeile Mar-

Museo de Malaga.


José Moreno Villa.

Museo Ruso de Malaga.

Nicholas Roerich.

ques de Larios und Umgebung ins Visier, ich gehe ins **Museum de Malaga**. Dieses liegt am Fuss des Alcazar. Es ist ein prächtiges neoklassizistisches Gebäude, erbaut 1791 als «Palacio de la Aduana», war früher also ein Zollhaus, ganz in Hafennähe. Danach diente es im 19. Jahrhundert als Tabakfabrik, schliesslich als Regierungssitz, bis 1922 ein Brand ausbrach und das Dach zerstörte, wobei 28 Beamte ums Leben kamen. 2004 wurde das Gebäude zum Museum umgebaut und 2010 in zwei Abteilungen unterteilt: Archäologie und Kunst. Die Basis der Kunstsammlung stammt aus dem alten «Museo de Bellas Artes», das damals im Geburtshaus Picassos untergebracht war, an der Plaza de la Merced. Heute präsentiert das mächtige Haus im ersten Stock eine eindrückliche Sammlung spanischer Künstler (Ribera, Murillo, Picasso). Ich lerne Spanier kennen, die hier berühmt sind, aber bei uns keiner kennt: Antonio Munoz Degrain, José Gartner de la Pena, Pedro Saenz y Saenz, Enrique Simonet Lombardo und weitere. Und vor allem **José Moreno Villa**, der in Picassos Zeit tätig war und Werke von Kubismus bis Surrealismus hinterliess.

Um weiter in der Stadt zu flanieren ist es zu kühl und vor allem zu nass. Wir schauen nochmals kurz im Museo Picasso vorbei, aber nur im Shop, um dort noch ein paar Souvenirs zu kaufen. Schöne Tischsets mit Picassomotiv (Frau mit verschränkten Armen), ein Kissenbezug mit dem gestickten «Traum der Marie-Therese», ein Katalog, ein Kalender und so. Dann nehmen wir den Bus 37 ab Plaza de la Merced nach Hause. In unser warmes Heim im Luxuspenthouse, haha. Hier mummeln wir uns wieder mit Jacken und Decken ein. Und natürlich hat sich kein TV-Techniker gezeigt. Wir tragen es mit Fassung, denn zum TV-Gucken wärs eh zu kalt. Beim Versuch, eine Pizza im Backofen zu erwärmen, springt die Sicherung x-mal raus. Alles beim Alten. Wir müssen noch zwei Tage durchstehen. Für morgen ist wieder Regen angesagt.

Donnerstag, 21. November 2019
Regen. Keine Lust, zum Busstop zu gehen. Wir schnappen uns ein Taxi zum ziemlich entfernten **Museo Ruso** im Süden der Stadt im Bereich des Hafens. Es ist ein Ableger der **Eremitage St. Petersburg** und zeigt Werke russischer Künstler. Allerdings nicht jene Russen, die hier bekannt sind. Also keine Kandinsky, Chagall oder Jawlensky. Aber man kann ja immer dazu lernen. Die vielen (mir) unbekannten Namen erspare ich dem Tagebuch.

Das Museum ist in einer alten Tabakfabrik untergebracht, aber hier befindet sich nur die Eingangshalle. Dahinter verbirgt sich ein topmodernes Gebäude, das voll museumsgerecht aufgebaut ist. Neben der Hauptsammlung, die einmal pro Jahr mit Werken aus St. Petersburg neu gehängt wird, sind zur Zeit noch zwei Sonderausstellungen zu sehen. Eine über die russische Literatin Anna Akhmatova (1889-1965) und eine über **Nicholas Roerich** (1874-1947). Ein russischer Maler, Schriftsteller, Archäologe, Wissenschaftler, Reisender und Philosoph. Er initiierte den Roerich-Pakt, einen Vorläufer der Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten, und wurde mehrfach für den Nobelpreis nominiert. Seine Werke hängen normalerweise in Moskau in der Tretjakow-Galerie, es sind Arbeiten aus vielen Stilrichtungen, von naturalistisch bis expressionistisch.

Zum Abschluss des Nachmittags machen wir noch ein Abstecher ins Museum **Carmen Thyssen Malaga**. Bei Thyssen habe ich natürlich das Museo Thyssen-Bornemisza in Madrid im Kopf, jene grossartige Sammlung moderner Kunst mit internationalen Stars. Dem wird Carmens Sammlung allerdings in keinster Weise gerecht, sie scheint sich hier auf spanische Künstler beschränkt zu haben, und wirklich gute sind nur wenige dabei. Alles in allem: Der Besuch lohnt sich nicht. Bei Regen gehts zurück in unser Aussenquartier. Und die Aussichten für morgen sind düster, Dauerregen bei 14 Grad.

Freitag, 22. November 2019
Leider stimmt die Wetterprognose. Es schifft bis drei Uhr nachmittags ununterbrochen. Dann hört es kurz auf und wir schnappen uns nochmals einen Bus in die Stadt. Ein letztes Abendessen: Tortillas Andalus (mampfig und geschmacklos) und Gambas al ajillo (nicht in heissem Öl, sondern in einer Tomatensauce, naja). Das Positive soll nicht vergessen werden: Wir dürfen morgen nach Hause.